Schwyzer Panda

Mitteilungen des WWF Schwyz
13. Jahrgang – Ausgabe 3 – September 2001

25 Jahre WWF hinterlässt Spuren

Tierparkerweiterung – eine Chance für Natur!

Holzkraftwerke bald auch im Kanton Schwyz?

Lebensraum Kiesgrube

Preisrätsel

AZ B 8832 WOLLERAU

Auf den Spuren von 25 Jahren WWF Schwyz

Seit 25 Jahren ist der WWF im Kanton Schwyz mit einer eigenen Sektion aktiv. Diese Anzahl Jahre mag für ein Menschenleben noch nicht allzu bedeutend sein, für eine Umweltschutzorganisation, die vielfach gegen vorgefasste Meinungen und Missverständnisse ankämpft, stellt es jedoch einen Erfolg dar, so lange überlebt zu haben. Doch nur zu überleben genügt nicht, wenn man sich als Anwalt der Natur versteht. Dass der WWF Schwyz im vergangenen Vierteljahrhundert wesentlich mehr zustande gebracht hat, zeigt der Wanderführer »Auf den Spuren unseres Wirkens«.

Rita Marty

Konfrontation und Kooperation

Metallkrane wachsen in den Himmel, täglich wird Boden versiegelt, Strassen entstehen zu Orten, von deren Existenz die Öffentlichkeit bis zu diesem Zeitpunkt keinen Schimmer hatte, Bäche werden in steife Betonkorsetts gezwungen und irgendwo fräsen Motorsägen eine kilometerbreite Schneise in den Wald.

Natürlich fällt bei so viel Aktivität auch ein gerütteltes Mass an Abfall und Schadstoffen an, die wie von Geisterhand verschwinden, um dann unvermutet als giftige Mülldeponie wieder auftauchen und unter erheblichen finanziellen Investitionen saniert werden muss.

Übertreibung? Mitnichten! All dies ist passierte und passiert immer noch. Wen wundert es da, dass es Stimmen gibt, die diesem auf kurzfristigen Profit ausgerichteten Tun Einhalt gebieten wollen. Der WWF versucht seit Beginn seines Bestehens in unserem Kanton, wilden Auswüchsen entgegenzutreten, die verschiedenen Interessengruppen an einen Tisch zu bringen und befriedigende Lösungen für alle Beteiligten zu finden. Dies geht nicht ohne klare Stellungnahmen und manchmal muss auch das geschriebene Gesetz zitiert werden, doch wenn es sich um unseren Lebensraum handelt, braucht es einen engagierten Anwalt.

Leistungsnachweis

Ein Jubiläum sollte zum Anlass genommen werden auf Erreichtes zurückzublicken und sich auf neue Ziele zu konzentrieren. Die Spuren, die der WWF Schwyz in den letzten 25 Jahren in unserem Kanton hinterlassen hat, wirken nachhaltig. Die Arbeitsgruppe um WWF-Schwyz-Präsident Robert Bachmann hat im handlichen und dennoch ausführlichen Wanderführer sieben Routen nachgezeichnet, die quer durch die verschiedenen Landschaften des Kantons führen und die Besonderheiten der Region herausstreichen. Im Begleittext werden jeweils die Geschichte und die Verdienste des WWF, die mit den einzelnen Routen zusammenhängen, erklärt.

An fordester Front kämpfte der WWF für die Rothenthurm Initiave. Die Mehrheit des Schweizervolkes gab uns Recht. Die Umsetzung der Initiave und der Vollzug steckt im Kanton Schwyz auch 14 Jahre danach trotz einem spürbar aktiveren Engagement der Behörden in den letzten paar Jahren noch in den Kinderschuhen. In unzähligen Frondienststunden engagiert sich der WWF konstruktiv und konsequent für den Vollzug der eidgenössichen und kantonalen Gesetze und Verordnungen.

Vielfalt vor unserer Haustür

Jede der sieben Routen wird im Wanderführer detailliert beschrieben, einige sind mit leichter Wanderausrüstung zu bewältigen, andere hingegen erfordern stabiles Schuhwerk. Die meisten Touren werden mit einer Basisvariante aufgeführt, die jedoch ausgebaut werden kann.

Wer im Rothenthurmer Hochmoor, einem nationalen Naturschutz-Denkmal, wandert oder die Route am oberen Zürichsee wählt, kann es eher gemütlich angehen wie auch bei der Besichtigung der Spur, die zum Biotop Dreiwässern in Schindellegi führt oder um das erst kürzlich der Öffentlichkeit übergebene Biotop Reumeren in Reichenburg.

Mehr Profil und Gleichgewicht braucht man, wagt man sich in die Erlebniswelt Muotathal um rund um den Chupferberg durch urtümliche Karstlandschaften zu wandern. Auch das Sihltal mit dem Kulminationspunkt Sihlseeli bietet unvergessliche Ausblicke.

Wer lieber dem Vierwaldstättersee seine Reverenz zu erweisen wünscht: hier bietet sich der Urmiberg an mit seiner Aussicht auf den See und die Moorlandschaft Sägel im Einzugsgebiet des Goldauer Bergsturzes. Auf spezielle Spuren stösst man mit der Route sieben. Sie führt an einem von Menschen errichteten Bauwerk entlang. Ein Bauwerk übrigens, das vom WWF 1999 mit dem Ökopreis bedacht wurde: die Illgauer Trockenmauern, die vielen, vor allem kleinen Lebewesen als unverzichtbarer Wohnraum dienen. Diese Route lässt sich ebenfalls ausdehnen und kann bis auf den Alppfad im Ybrig führen.

Der Weg in die Zukunft

Der WWF hat nur sieben Spuren ausgewählt und im Wanderführer verewigt, doch die Wahl fiel der Arbeitsgruppe schwer. Viele Aktivitäten wie zum Beispiel der Einsatz für bedrohte Tierarten wie Bartgeier, Fledermäuse oder Amphibien oder das Engagement für eine umweltgerechte Landwirtschaft und einen naturverträglichen Tourismus lassen sich auch nicht als Spur in der Landschaft verfolgen.

Die achte Spur, die ebenfalls aufgeführt ist, die gibt es noch gar nicht, denn es sind zwei Visionen, die in naher Zukunft zur Realität werden sollen. In der Vergangenheit war die Umweltschutzorganisation vielfach mit der Erhaltung von Lebensräumen und ihren Bewohnern beschäftigt, nun gilt das Engagement vor allem umfassenden Themen wie Klima, Wasser und Wald. Es geht um Vernetzung, Zusammenführen und Kombinieren. Gefordert sind Ideen und Mut, dafür einzustehen.

Ideale und Idealisten

Wer nicht nach den Sternen greift, kommt nicht einmal bis zu einer Schleierwolke. Darum setzt sich der WWF auch in Zukunft für Projekte ein, die vielleicht auf den ersten Blick utopisch erscheinen. Eine solche Idee ist der Naturpark Pragel - Silberen in der Gebirgslandschaft zwischen Schwyz und Glarus. Noch ist das Gebiet weitgehend unberührt und strahlt eine urtümliche Faszination aus. Beim Idealplan für die Linthregion sollen Lebensräume aufgewertet und miteinander vernetzt werden. Hier steht die Renaturierung der Fliessgewässer im Vordergrund unter Berücksichtigung des Hochwasserschutzes, der Landwirtschaft und der Erholung. Der WWF strebt die Gemeinschaft zwischen Mensch und Natur an, bei der beiden Teilen Rechnung getragen wird. Ist dies wirklich so utopisch?

Wer packt mit an?

Der Erfolg spornt uns zu neuen Projekten an. Könnten wir Vorstandsmitglieder die Zeit für die Umsetzung und die Betreuung der Projekte auf ein paar Schultern mehr verteilen, könnte der WWF noch viel mehr erreichen. Möchten auch Sie im Kanton Schwyz Spuren hinterlassen? Bitte melden Sie sich bei Robert Bachmann • Seeblick 6 • 8832 Wollerau • Tel: 01 784 56 63 Email:roberto.bachmann@bluewin.ch

Der Wanderführer kommt bald zu Ihnen

Der Wanderführer «Auf den Spuren von 25 Jahren WWF» wird im Oktober an alle WWF-Mitglieder und Leser des «Schwyzer Panda» verschickt und an den verschiedensten Orten im und um den Kanton Schwyz aufgelegt.

Der WWF Schwyz will und darf sich aber nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen! Mit viel Tatendrang und persönlichem Engagement sind weitere wegweisende Projekte in den Bereichen Auenschutz, Amphibienschutz, Limikolenrastplatz, Auerwild, Tourismus, Renaturierung von Fliessgewässern u. ä. in Planung.

Dafür benötigen wir aber dringend Ihre Unterstützung. Mit einer grosszügigen Spende ermöglichen Sie die rasche Umsetzung von äusserst wichtigen Projekten zur Erhaltung der Artenvielfalt im Kanton Schwyz. Herzlichen Dank!

Robert Bachmann, Präsident WWF Schwyz

P.S. Spenden an den WWF können bei den Steuern in Abzug gebracht werden.

Werden Sie WWF-Mitglied!

- ❑ Ja, ich will etwas tun für die Natur und Umwelt und werde im Jahr 2001 Mitglied beim WWF
- ❑ Ich bin im Lehrberuf tätig und wünsche gratis die speziellen Lehrerinformationen
- ❑ Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre: Fr. 25.–
- ❑ Erwachsene/Familien/Firmen
  - ❑ Fr. 60.– ❑ Fr. 100.– ❑ Fr. 500.–
  - ❑ Fr. 80.– ❑ Fr. 250.– ❑ Fr. 1000.–
  - ❑ Frau ❑ Herr ❑ Familie ❑ Firma

Vorname: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Wohnort: _____

Geburtstag: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an: WWF Schwyz • Eulenweg 29 a • 8832 Wilen

WWF

KUSTER
J. & A. Kuster Steinbrüche AG Bäch
8807 Freienbach ☎ 01 784 25 25
• Natursteinarbeiten
• Renovationen
• Restaurationen

Lehrmittel
BIDO
bido@bido.ch 079 444 68 09

Kontaktieren Sie
gdb.ch gwerder dienstleistungen&beratung
für wirksame Information & Kommunikation
gdb.ch • oberschönenbuch 62
6438 ibach-schwyz
tel 041 811 83 00 • fax 041 811 83 01
e-mail verena.gwerder@gdb.ch
internet www.gdb.ch

VICTORINOX
SwissTool
Ihr VICTORINOX SwissTool kommt aus der gleichen Werkstatt, in der seit über 100 Jahren das **Original Schweizer Offiziersmesser**, das erste weltberühmte Multi-Tool, hergestellt wird.
Das SwissTool verfügt über die gleichen Qualitäten: es ist funktionstüchtig, vielfältig und sehr bedienungsfreundlich.
VICTORINOX, CH-6438 Ibach-Schwyz, Schweiz, Telefon ..41 (41) 81 81 211 / Fax .. 41 (41) 81 81 511 http://www.victorinox.ch

Neue Naturschutzverordnung harzt, aber sie muss kommen!

Ein gigantisches Bauvorhaben, direkt an das Naturschutzgebiet «Frauenwinkel» in Pfäffikon angrenzend, neue zu erwartende Störungen durch die Besucher des Holzstegs Rapperswil-Hurden sowie ein 20-jähriges Vollzugsdefizit zwangen zum Handeln. Nach einem gemeinsamen Masterplanverfahren durch den Kanton gingen gegen die resultierende neue «Schutzverordnung 2001» diverse Einsprachen ein.

Der Schwerkraft folgend gelangt der Dünger in die empfindlichen Kernzonen der tiefer gelegenen Naturschutzgebiete. Dieser Nährstoffeintrag fördert die normalen Futterpflanzen und verdrängt die selteneren, langsamer wachsenden Riedpflanzen. Damit verschwinden alle Kleintiere, welche sich auf diese Riedpflanzen spezialisiert haben. Ohne ausreichende Pufferzonen kann ein Flachmoor nicht geschützt werden.

Res Knobel

Regierungsrat Dr. Fritz Huwyler brachte mit dem sogenannten Masterplan alle Beteiligten (Grundeigentümer, Bewirtschafter, Gemeinde und Schutzorganisationen) an einen Tisch. Daraus resultierte die von allen unterschriebene, gemeinsame Absichtserklärung, der «letter of intent».

Bundesrecht muss auch im Kanton Schwyz gelten!

Lange – viel zu lange – durften Schwyzerische Naturschutzgebiete schleichend zerstört und beeinträchtigt werden, obwohl gemäss Bundesrecht solche einmalige Naturschönheiten mit all ihren seltenen Pflanzen und Tieren unter rigorosem Schutz standen. Bereits vor 20 Jahren hätte die bestehende Schutzverordnung die Möglichkeiten zu einem besseren Schutz geboten, allein der politische Wille dazu fehlte.

Dass jetzt endlich klarere und griffigere Schutzverordnungen kommen, welche gemäss Regierungsrat Huwyler auch besser vollzogen werden – das scheint noch nicht allen Beteiligten zu passen.

Pilgerweg iuristisch möglich?

Eingriffe und Bauten in einem Flachmoor und in einer Flachmoorlandschaft von nationaler Bedeutung sind schlicht und einfach gesetzlich nur noch möglich, wenn sie dem Schutzziel dienen. So gesehen **ist die Verlängerung des Pilgerweges von Hurden nach Pfäffikon von Gesetzes wegen unmöglich.** Die Schutzorganisationen wollen aber nicht mit Einsprachen ein solches Projekt verhindern, sondern viel mehr sollen innovative Lösungen gesucht werden: Der neue Weg muss so gestaltet werden, dass er einerseits landschaftsverträglich und andererseits für Wanderer in Richtung Naturschutzgebiet unüberwindbar bleibt. Die massiven Störungen sollen mit ökologischen Ausgleichsmassnahmen (Extensivierung, neue Flachwasser, Uferrenaturierung o.ä.) aufgefangen werden, so dass der neue Eingriff gesamthaft gesehen nicht schadet. Wenn sich die Schutzorganisationen so kooperativ zeigen, darf man auch erwarten, dass die Pufferzonen gemäss Bundesvorgaben vollzogen werden.

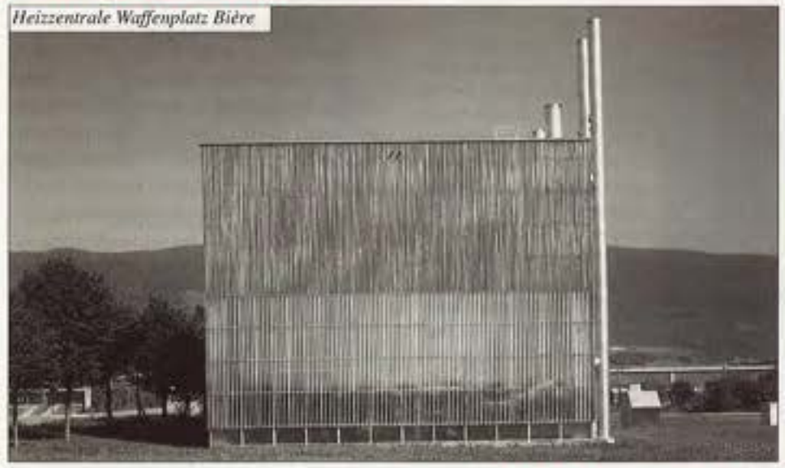
Englische Untersuchung bestätigt

Die Schutzorganisationen forderten auch gegenüber der Überbauung «Steinfabrikareal» ein für Katzen und Hunde unüberwindbares Hindernis. Dass dies mehr als begründet ist, bestätigt jetzt eine englische Untersuchung von M. Woods und M. Jones in «Mammalactions News» Nr. 82: **What the cat brought in (= was die Katze heim brachte).** Vom 1. April bis 31. August wurden 964 Hauskatzen auf ihr Beuteverhalten hin untersucht. Während 5 Monaten brachten die Katzen mehr als 14'000 Beutetiere «nach Hause». Nicht berücksichtigt sind all jene Tiere die unterwegs gefangen und gefressen wurden: 545 Frösche, 47 Eidechsen, 87 Blindschleichen, 10 Ringelnattern, 3383 Vögel aus 13 verschiedenen Arten: 961 Hausspatzen, 396 Meisen, 316 Amseln, 228 Stare, 147 Tauben, 145 Drosseln, 142 Rotkehlchen, 105 Zaunkönige, 82 Grün- und 70 Buchfinken sowie Dompfaffen, Goldhähnchen, Moorhühner, Spechte, Eichelhäher und Wellensittiche. Auch zahlreiche Kleinsäuger wie 4196 Haus-, 1949 Feld- und 946 Spitzmäuse, 162 Ratten, ja sogar Wiesel, Eichhörnchen und Fledermäuse fielen unseren Schmusetierchen zum Opfer. Gemäss Untersuchungen der Tierfutterbranche leben in der Schweiz 1,3 Millionen Hauskatzen – man rechne!

Der hoch spezialisierte kleine Moorbläuling bei der Eiablage auf der für ihn einzigen möglichen Futterpflanze, dem Lungenenzian.

Holzkraftwerke für Strom und Wärme aus Schweizer Holz

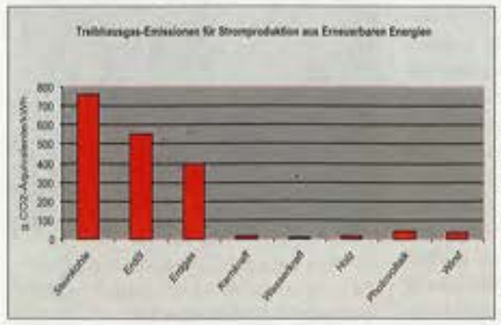
Im Rahmen des Vollzugs des Kyoto-Protokolles erleben Holzkraftwerke in Deutschland, Österreich und der Schweiz eine Renaissance, da sie das grösste Potenzial der so genannten erneuerbaren, CO_2-neutralen Energien mit den tiefsten Investitionskosten bei grösster einheimischer Wertschöpfung aufweisen. In Holzkraftwerken werden gleichzeitig mit hohem Wirkungsgrad Strom und Wärme erzeugt. Holzstrom eignet sich besonders auch als Ökostrom-Produkt und wird in dem vom WWF mitgetragenen Stromlabel «naturemade star» auf dem Markt angeboten werden.



Heizzentrale Waffenplatz Bière

Thomas Fedrizzi

Die Verwendung des einheimischen Rohstoffes Holz für die Wärmeerzeugung geschieht in der Schweiz in Kleinanlagen wie Pellets- und Holzstücköfen für Ein- oder Mehrfamilienhäuser bis hin zu Holzschnitzelheizungen für Schulhäuser oder Gemeinde- und Gewerbeliegenschaften.



Wärmekraftkopplung (WKK)

Doch wie bei fossil betriebenen Öl- oder Gasbrennern gilt auch hier: Warum soll aus einer Flamme von über 1000° Celsius nur Warmwasser mit 60° Celsius hergestellt werden, wenn mit der Energie zuerst hochwertiger Strom und nur mit der Rest- bzw. Abwärme das Brauchwasser auf 60° C erwärmt werden könnte? Im Bereich der nicht erneuerbaren, fossilen Energieträger hat deshalb das öl- oder gasbetriebene Blockheizkraftwerk bzw. die Wärmekraftkopplung, d.h. die gleichzeitige Nutzung von Strom und Wärme Einzug gehalten.

Deshalb drängt sich der Holzkraftwerksbau richtiggehend auf. So gingen in der Schweiz in den letzten Jahren drei und in Österreich rund ein Dutzend Anlagen ans Netz, die einige tausend Haushalte mit ökologisch hochwertigem Strom und mit Wärme versorgen. In der Schweiz baut zur Zeit die Firma Enercontract AG in Winterth

Gute Gründe für ein Holzkraftwerk

- *Holz ist ein nachwachsender, natürlicher, CO_2-neutraler, einheimischer Rohstoff*
- *Die Energieholznutzung schafft ein volkswirtschaftlichen Nutzen und schafft regionales Einkommen*
- *Holzstrom eignet sich mit Gestehungskosten von unter 30 Rp/kWh hervorragend als Ökostrom, d.h. als sauberer Strom mit ökologischem Mehrwert*
- *Die Energieholznutzung ist vor allem im Winterhalbjahr, wenn Wärme und Strom benötigt werden, sinnvoll oder auch ganzjährig bei grossen Wärmebezügern*
- *Holzkraftwerke sind ökologisch unbedenklich*
- *Der Energieholznutzung kommt im Rahmen des Kyoto-Protokolls zur Stabilisierung der CO_2-Emmissionen das grösste Potenzial zu.*

Wärmekraftkopplung in Kürze

Wärme-Kraft-Kopplungs-Anlagen produzieren gleichzeitig Strom und Wärme mit einem Wirkungsgrad von 80 bis 90%, d.h. aus 100% Primärenergie (Gas, Öl, Holz) werden 20bis 30% Strom und rund 60% Wärme erzeugt. 1999 waren in der Schweiz 894 WKK-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 485 MW installiert, was 1,5 mal der Leistung des AKWs Mühleberg und 2.4% der gesamten nationalen Stromproduktion entspricht.

Links: Das Furnierwerk Lengwil produziert 40 Prozent seines Strombedarfs mit eigenen Holzabfällen. Rechts: Energieholznutzung unterstützt die Waldiwrtschaft. Die Verstromung von Energieholz und Holzabfällen schliesst den Kreislauf und erhöht die Wertschöpfung.

(www.enercontract.ch) Holzkraftwerke, die sie modulartig und schlüsselfertig in derLeistungsklasse von 1 MW_{el} im Contracting-Verfahren für ihre Kunden erstellt. Das Contracting Verfahren bedeutet, dass die Enercontract die Anlagen schlüsselfertig plant, baut, finanziert und betreibt und die Kunden über Energielieferverträge nur noch Wärme und Ökostrom beziehen. Denn die Kunden wollen sich immer mehr nur noch auf ihr Kerngeschäft konzentrieren und nicht mehr in Peripherieanlagen wie die Wärme- und Stromerzeugung investieren.

Leistungsgrössen eines 1 MW_{el} Holzkraftwerkes

Wärmeversorgung für 1'300 Einfamilienhäuser
Stromversorgung für 2'300 Einfamilienhäuser
14'000 Tonnen CO_2 weniger pro Jahr
Spart 70 Eisenbahnwagen Heizöl pro Jahr ein
Spezifische Gestehungskosten von unter 30 Rp/kWh.

Beitrag an Klimaschutz

Holzkraftwerke sind ökologisch unbedenklich und belasten die Umwelt äusserst geringfügig. Die Staubpartikel werden ausgefiltert und durch den langen, kontinuierlich laufenden, prozessgesteuerten Verbrennungsvorgang mit hohen Temperaturen als inerte Filterrückstände zusammen mit der Asche umweltgrecht deponiert. Holzkraftwerke haben weit bessere NO_x- Grenzwerte als Kleinholzfeuerungen oder Cheminées.

Die Produktion von Strom aus Holz ist aber nicht nur im Interesse vieler Konsumenten und Ökostrombezüger, sondern auch Ziel der schweizerischen Energiepolitik. Aus drei Gründen: Erstens ist die Stromerzeugung aus Holz CO_2-neutral. Zweitens liefern Holzkraftwerke regelmässig Energie – insbesondere auch im Winterhalbjahr. Und drittens verfügt die Schweiz über ein grosses ungenutztes Energieholzpotenzial. Laut Schätzungen der kantonalen Forstdienste könnte zwei- bis dreimal mehr Holz genutzt werden, ohne dass dadurch die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes in Frage gestellt würde.

Die Schweizerische Vereinigung für Holzenergie hat errechnet, dass sich in den Schweizer Wäldern derzeit infolge Unternutzung ein Holzvorrat aufgestaut hat, der über 30-mal grösser ist als die Menge, die der Sturm Lothar umgeworfen hat. Die vermehrte Energiegewinnung aus Holz könnte die Waldpflege verbessern und die einheimische Waldwirtschaft unterstützen. Deshalb hat Strom aus Schweizer Holz einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen und trägt zur einheimischen, regionalen Wertschöpfung bei.

Grösstes Potenzial

Wie nebenstehende Graphik und Tabelle belegen, nimmt die Holzverstromung im nahmen aus dem von der Schweizer Regierung unterzeichneten Kyoto Protokoll in Zukunft eine wesentliche Stellung ein. Gemäss Paul Scherrer Institut ist im Rahmen der Schweizer Verpflichtungen aus dem Kyoto-Protokoll ein Anteil von 5% der regenerativen Energien (ohne Wasserkraft) an der Stromproduktion möglich und anzustreben, was der geforderten Reduktion der Treibhausgase um 10% entsprechen würde.

Hierfür sind bis ins Jahr 2020 Investitionen von 4.8 Mia. Fr. notwendig, die aber durch die Internalisierung der externen Kosten wie z.B. die für 2004 geplante CO_2-Abgabe keine zusätzliche Belastung der Volkswirtschaft darstellen. Ganz im Gegenteil findet eine Wertschöpfung in der Schweizer Holzwirtschaft statt. Die Studie belegt, dass die CO_2-freie Verstromung von Holz deshalb sowohl ökologisch wie auch finanziell eine ausgezeichnete Möglichkeit darstellt, die Verpflichtungen der Schweiz im Rahmen des Kyoto-Protokolles zu erfüllen: Denn die Holzverstromung weist die tiefsten spezifischen Investitionskosten bei grösstem Potenzial und höchster Wertschöpfung dar.

Ökologisch-ethisches Investieren

Die Enercontract AG gehört zur Winterthurer OC Gruppe (www.oc-group.ch), die seit 1996 als Publikumsgesellschaft für bereits über 500 umweltbewusste Schweizer Aktionäre und Obligationäre in die drei zukunftsträchtigen, ökologisch-ethisch relevanten Bereiche „Umweltgerechte Energieanlagen", „Ökologische Immobilien" und „Alters- und Pflegeheime" investiert und wegweisende Projekte realisiert. Zeichnungsunterlagen für die laufende Kapitalerhöhung sind unter info@oc-group.ch zu beziehen.

Naturtrübes
Alpenbier

Das
coole
Bio-Bier aus
Einsiedeln

Brauerei Rosengarten AG 8840 Einsiedeln

BOHNY&CO
Kopierpapiere, Fürtistrasse 9, 8832 Wollerau SZ
Tel. 01/784 84 64 Fax 01/784 01 03

Wir sind jetzt in WOLLERAU!

Für Kopier-, Laser- & Inkjetpapier, Folien, Etiketten, EDV-Papier, Laser-Module und Faxrollen:

Unschlagbare Abhol-Preise.

Fragen Sie uns an: Tel. 01/784 84 64

Badegärten,
Biotope und Bachläufe

Sauberes, klares, sprudelndes Wasser,
natürlich gereinigt, ohne Chemie

Zweifel AG

Gartenbau und Gartenpflege
8853 Lachen 8856 Tuggen
055 451 18 18 055 465 61 61
www.zweifel-gartenbau.ch
email: info@zweifel-gartenbau.ch

Swissca
Green Invest

Ihre Anlagebank Schwyzer Kantonalbank

bieler
Ihr Partner
wenn's um Kuverts geht . .

Kuvert-Druck Bieler AG
Fürtistrasse 5 · 8832 Wollerau
Tel. 01 787 04 10
Fax 01 787 04 11 · E-mail: info@kd-bieler.ch

Daten von Ihrem Computer

bearbeiten, belichten und drucken wir!

Mac
Programme:
QuarkXPress
Page Maker
Photoshop
Illustrator

+

PC
Programme:
Page Maker
Corel Draw
Word 97
Excel 97

Briefpapier, Broschüren, Festführer, Festschriften, Geburtsanzeigen, Kuverts, Kalender, Prospekte, Programme, Vereinszeitungen, Visitenkarten.

Druckerei
Sandmeier AG
Churerstrasse 168 • 8808 Pfäffikon/SZ
Tel. 055 / 410 11 60 • Fax 055 / 410 62 55

138 Gebiete neu unter eidgenössischem Schutz

1983 lancierte der WWF zusammen mit zahlreichen anderen Organisationen die Rothenthurm-Initiave, weil der Bund einen monströsen Waffenplatz im Hochmoor von Rothenthurm plante. Der angenommene Gegenvorschlag des Bundesrates und die vom Volk angenommene Rothenthurm-Initiative brachten mit einem Schlag eine gewaltige Änderung in der Naturschutzpolitik. 14 Jahre später sind die verschiedensten Inventare erstellt und der Bundesrat hat gewichtet. Auf den 1. August 2001 sind alle Biotope von nationaler Bedeutung unter eidgenössischem Schutz. Wie reagiert der stark betroffene Kanton Schwyz?

Res Knobel

Was lange währt...

Wenn man als Naturschützer nach einer Volksabstimmung 14 Jahre warten muss, bis der Volkswille zu greifen beginnt, ist das eine lange Zeit. Man muss aber auch berücksichtigen, dass die Inventare als Entscheidungsgrundlagen erst sorgfältig erstellt werden mussten und dass in dieser Zeit auch in den Kantonen und Kommunen einige Nachhilfestunden in Sachen Arten-, Landschafts-, und Lebensraumschutz sowie in Sachen Staatskunde betreffend Vollzug des Volkswillens nötig waren. Nun hat der Bund seine Hausaufgaben weitgehend gemacht, die Hoch- und Flachmoore, die Moorlandschaften, die Auen, die Amphibienbiotope sowie die Limikolenrastplätze von nationaler Bedeutung ausgeschieden und unter Schutz gestellt. Der Vollzug liegt bei den Kantonen, welche auch noch dieselben Biotoptypen von kantonaler, regionaler und kommunaler Bedeutung schützen müssen. Diese Aufgabe wird an die Gemeinden delegiert, der Kanton behält die Aufsicht.

Hochmoore

Die wichtigsten 17 Hochmoore stehen auf Grund ihrer grossen Gefährdung bereits seit 1991 unter Schutz: Altmatt-Biberbrugg, Rothenthurm • Inner- u. Üsser-Schnabel, Schwyz • Teufböni, Morschach • Schönboden, Freienbach/Einsiedeln • Westl. Etzel, Witi, Feusiberg • Schwantenau, Breitried, Hessenmoos, Roblosen, Einsiedeln • Platten, Tierfäderen, Unteriberg • Hobacher, Furenwald, Chli und Gross Underbäch, Tubenmoos, Oberiberg. Die Umsetzung mit den Pufferzonen lässt aber noch auf sich warten.

Flachmoore

105 Biotope haben auf den 1. 8. 2001 nationale Bedeutung erhalten. Hier wartet happige Arbeit auf die kantonalen Amtsstellen. Bereits heute ist die betreffenden personell mehr als unterdotiert. Zumal es für alle diese Gebiete noch Bundessubventionen für Kanton, Gemeinden und Bewirtschafter zu holen gibt, drängt sich eine massive Aufstockung der Anzahl Naturschutzfachleute auf.

Moorlandschaften

Die grossen Moore überlagernd, haben 6 Moorlandschaften nationale Bedeutung. Sie müssen gemäss Volkswillen ungeschmälert erhalten werden: Rothenthurm • Einsiedeln, Feusisberg, Oberägeri, Rothenthurm • Schwantenau, Einsiedeln • Breitried/Unteriberg, Unteriberg • Ibergeregg, Alpthal, Einsiedeln, Oberiberg, Schwyz, Unteriberg • Sägel/Lauerzersee, Arth, Lauerz, Steinen • Frauenwinkel, Freienbach.

Auengebiete

Von diesem sehr artenreichen, empfindlichen Biotoptyp hat der Kanton Schwyz nur noch drei Stück von nationaler Bedeutung, und zu ihnen muss er grösste Sorge tragen: Tristel, Muotathal • Biber im Ägeriried, Rothenthurm • Aahorn, Lachen.

Amphibienbiotope

13 Objekte sind direkt ausgeschieden worden und bei 5 Objekten ist man noch in Verhandlung: Breitried/Schützenried, Sihlsee Schönbächli, Oberer Sihlsee, Euthal • Klosterweiher, Trachslauer Weiher, Einsiedeln • Dreiwässern, Feusisberg • Reumeren, Reichenburg • Sägel, Schutt, Lauerzersee, Arth, Lauerz, Steinen • Klosterried, Unterschönenbuch, Ingenbohl • Aazopf, Steinen • Bätzimatt, Tuggen.

Mit Kompost auf die Strasse

Grünabfälle aus dem Garten, Katzensand, welke Salatblätter und Speisereste können Lampen anzünden, tonnenschwere Trucks antreiben oder die Musikanlage erklingen lassen. Voraussetzung dafür ist, dass die organischen Abfälle in einer dafür speziellen Anlage aufbereitet wurden und in Form von Kompogas entweder aus dem Erdgasnetz oder aus der Kompogas-Tankstelle kommen.

Rita Marty

Wandlung ohne Zusatzstoffe

Lastwagen liefern Garten- und Küchenabfälle in Samstagern an. Dort wird der Biomüll zuerst von Fremdkörpern, z.B. Gartenscheren, Fahrradketten, Glas, Batterien oder ähnlichem, befreit. Anschliessend wird das Biogut zerkleinert und gelangt in den riesigen Gärreaktor. Bei einer Temperatur von 55 bis 60° C wandeln Mikroorganismen während 15 bis 20 Tagen den einstigen Abfall in hochwertigen Kompost, Flüssigdünger und in Biogas um.
Dem Reaktor wird immer wieder neuer Biomüll zugeführt und bereits vergärtes Gut entnommen, damit der Gärvorgang, der unter Sauerstoffausschluss passiert, nicht unterbrochen wird.
Bei der Gärung werden unerwünschte Keimlinge und auch Unkrautsamen aus dem Abfall abgetötet.

Warmer Kompost

In der Schweiz fallen jährlich rund 7,8 Millionen Tonnen Abfall an. Ein Drittel davon ist organischer Natur und kann wieder aufbereitet werden. Während beim herkömmlichen Kompostieren Energie verloren geht, gewinnt man beim Vergären der organischen Abfälle die Energie zurück. Jeden Tag werden in Samstagern rund 3'000 m³ Biogas gewonnen, was 2'000 Litern Heizöl entspricht. Mit dem Gas werden Strom und Wärme erzeugt. Das zu Erdgasqualität aufbereitete Kompogas aus Samstagern wird ins Erdgasnetz eingespeist.

Der geschlossene Kreislauf...

Natürlich können nicht Tonnen von organischen Abfällen einfach so verdampfen. Was nach dem Gärprozess aus dem Reaktor geholt wird, ist indes sowohl bei Gärtnern als auch bei Biobauern sehr beliebt. Die Bauern bringen auf ihren Äckern und Feldern den Flüssigdünger und den groben Kompost aus, die Gartenfreunde erfreuen sich an feiner, hochwertiger Komposterde, die neuem Leben als Grundlage dient.

Irgendwann, vielleicht schon im nächsten Sommer oder Herbst, wird geerntet, Früchte und Gemüse kommen auf den Tisch, Getreide und Futterpflanzen werden gemäht – was nicht verwertet werden kann, landet im Komposteimer oder in der Grünabfuhr, die die Last zur Kompogas nach Samstagern fährt...

... und noch ein Kreislauf

Würden alle organischen Abfälle der Schweiz in einer Kompogas-Anlage vergärt, könnten rund 10 Prozent aller PWs damit herumfahren. Tatsächlich gibt es Autos, die mit Erdgas fahren, direkt ab Werk, doch man kann die Fahrzeuge auch umrüsten lassen.
Kompogas ist in seiner Umweltverträglichkeit als Treibstoff unschlagbar, da nur die Menge an CO_2 freigesetzt wird, welche von den verwerteten Pflanzen aufgenommen worden ist. Die mit Gas, das aufgrund der fehlenden Treibstoffzölle wesentlich günstiger als Benzin ist, betriebenen Fahrzeuge belasten die Ozonschicht um 99 Prozent weniger als diejenigen, die von Benzin oder Diesel angetrieben werden.

Zukunftsaussichten 1

Die von Walter Schmid gegründete Kompogas AG ist heute bereits in der ganzen Welt ein Begriff. In Europa, von Grossbritannien über Portugal, Spanien und Frankreich bis nach Italien oder Tschechien, Österreich und Russland, aber auch in Japan sind bereits 15 Anlagen mit 25 Fermentern in Betrieb – weitere sind im Bau oder in Planung. Spezialisten und Politiker anderer Länder wie China, Amerika oder Australien sind interessiert und lassen sich die Anlagen in der Schweiz erklären.
Das Potenzial ist noch längst nicht ausgeschöpft. Vor allem in südlichen Ländern, in denen der organische Anteil am Müll Prozent bis zu 60 Prozent beträgt, gibt es grosse Möglichkeiten.

Zukunftsaussichten 2

Zurück in die Schweiz. In Samstagern steht die erste und bisher einzige Kompogas-Anlage der Welt, die Kompogas direkt in das Erdgasnetz einspeist. Eine Tankstelle gibt's da leider noch nicht, wie Armin Landolt, der mit seiner Transport-Firma als zweite Partei an dieser Anlage beteiligt ist, sagt. Es bräuchte in der Schweiz etwa 50 Kompogas-Anlagen, um allen anfallenden Biomüll zu vergären. Mit der so gewonnen Energie könnte dann ein wesentlicher Teil des heutigen Fahrzeugbestandes – inklusive entsprechend ausgerüstete Lastwagen – mit CO_2-neutralem Treibstoff versorgt werden.

Übrigens: eine solche Anlage verursacht keine Geruchsemmissionen und keine Bodenbelastung, zudem wird sie regelmässig durch das kantonale Amt für Umwelt auf die Einhaltung der Hygiene- und Umweltvorschriften überprüft. Die Ergebnisse der Kompogas Samstagern liegen 50 Prozent unter den zulässigen Werten... Wenn das keine Argumente sind? Vielleicht finden sie ja Gehör auf der politischen Ebene.

Die abgebildeten Fahrzeuge fahren mit Gas, welches in der Kompogasanlage Samstagern gewonnen wurde. Alle mit Kompogas betriebenen Fahrzeuge fahren CO_2-neutral.

Impressum

Herausgeber
WWF Schwyz
Bahnhofstrasse 11
8808 Pfäffikon
Tel: 055 410 70 61
Fax: 055 410 70 62

Redaktion
Res Knobel
Rita Marty

Mitarbeiter
Robert Bachmann
Joachim Ehrismann
Thomas Fedrizzi
Katja Imhof
Hans-Georg Kessler
Ursi Knobel
Thomas Smolinksi
Guntram Stamm

Gestaltung/Inserateannahme
Res Knobel
Eulenweg 29a
8832 Wilen
Tel: 01 784 31 41
Fax: 01 786 17 18
email: knobel@vodial.ch

Druck
Theiler Druck AG
8832 Wollerau

Nächste Ausgabe
Dezember 2001

Redaktionsschluss für Nr. 4/2001
31. Oktober 2001

Anzeige

CONCORDIA
Wir gehören praktisch zur Familie

CONCORDIA
Agentur Pfäffikon
Churerstrasse 24, 8808 Pfäffikon
Tel. 055 415 91 11
www.concordia.ch

Tierpark Goldau
...ein Traum wird wahr!
Freilaufzone, Abenteuer-Spielplatz, Insel-Restaurant, 365 Tage im Jahr offen
Tel.041-855 15 10
www.tierpark.ch

GANZ OBEN AM ZÜRICHSEE
SEEDAMM PLAZA, PFÄFFIKON SZ

HERZLICH WILLKOMMEN

im Hotel, Seminar- und Kongresszentrum Seedamm Plaza Pfäffikon SZ. Inmitten einer attraktiven Umgebung gelegen, erwartet Sie ein ganz besonderes Haus.

LASSEN SIE SICH VERWÖHNEN

in einem unserer Restaurants oder geniessen Sie einen Drink an der Bar. Für Feste und Bankette stehen grosszügige Säle mit viel Ambiente zur Verfügung.
Wir freuen uns auf Sie!

SEEDAMM PLAZA
KONGRESSE · HOTEL · SEMINARE

Reservation
SEEDAMM PLAZA
Hotel, Seminar- und Kongresszentrum
Seedammstrasse 3, 8808 Pfäffikon SZ
Tel. 055 417 17 17, Fax 055 417 17 18
E-mail: seedamm.plaza@swisscom.com
Internet: www.seedamm-plaza.ch

Seminar Infrastruktur
Rund 50 Räume von 20 bis 420 m², für vier bis 400 Personen, alle mit Tageslicht.
Modernste Seminar- und Kommunikationseinrichtungen.

Freizeit
Wellness-Center im Haus. Gleich nebenan: Einkaufszentrum, Wasserpark Alpamare, Seebäder, Minigolf, Biking, Reiten, Gleitschirmfliegen, Golf,
Ausflüge: Schloss Rapperswil, Kloster Einsiedeln, Schifffahrten, Glarner und Innerschweizer Alpen, Stadt Zürich.

profiTEL und WWF Schwyz, eine erfolgversprechende Partnerschaft

WWF SCHWYZ

Telefonieren auch Sie günstiger mit profiTEL und 10% der Telefongesprächsgebühren werden an den WWF Schwyz überwiesen.

Eine einfache Aktion mit grosser Wirkung!

Eine gute Idee. JA, da mach ich mit!

profiTEL unterstützt zur Zeit das Eisvogel-und Amphibienprojekt «Reumeren» des WWF-Schwyz in Reichenburg.

❑ **profiTEL Anmeldung**
❑ **Information zu profiTEL oder wählen Sie 0840 400 200**

❑ Herr/Frau ❑ Firma
Firma .....
Name ..... Vorname .....
Strasse/Nr. ..... PLZ/Ort .....
Telefon-Nr. ..... Fax-Nr. .....
✘ Ort/Datum ..... ✘ Unterschrift .....

profiTEL AG, Kundenservice Grindelstrasse 5, 8303 Bassersdorf
Fax: 0840 400 300 • www.profitel.net
Code WWF: S17.0109.1

profiTEL

Aus Sonne wird warmes Wasser

Eine der grossen Herausforderungen unserer Zeit ist die Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen. Alternativen zu Öl, Gas, Uran und Kohle sind hinlänglich bekannt, doch dieses Wissen in die Tat umzusetzen scheint für die meisten noch immer unmöglich oder nur den Gutbetuchten vorbehalten zu sein. Es geht aber auch im kleineren Rahmen, z.B. mit einem SolKit-System, das auf Einfamilienhäuser zugeschnitten ist.

SolKit-Speicher

SolKit: einfach und unauffällig

Rita Marty

Heizsysteme für die Zukunft, die erneuerbare Energiequellen nutzen, sind das Ziel der Firma Hoval (Feldmeilen), die zu diesem Zweck mit dem Institut für Solartechnik der Hochschule Rapperswil zusammenarbeitet. Aus der Kooperation hervorgegangen ist das *SolKit-Solarsystem*, mit dem auf effiziente und rentable Weise Sonnenenergie Warmwasser liefert.

Viel Wissen und technisches Verständnis

Ein- und Aufbau der Solaranlage setzen Fachwissen voraus. Die Mitarbeiter der Firma Lüdi AG in Siebnen, die das *SolKit-System* vertreibt, wurden speziell zu «Solateuren» ausgebildet. Hier kommt alles aus einer Hand und für die Dauerhaftigkeit ist auch im Bereich Service gesorgt. Die Lüdi AG ist ebenfalls kein Neuling im Feld der Kämpfer für erneuerbare Energien, denn der Betrieb macht sich auch für die Regenwassernutzung stark.

Positive Energiebilanz

SolKit besteht aus einem System von Flach- oder Röhrenkollektoren, einem Solar-Schichtspeicher mit Regelung, einer Anbaugruppe und zwei Verbindungsleitungen, die zum Boiler führen. Selbst wenn der Himmel bedeckt ist, vermag das System noch Energie für die Warmwasserbereitung zu gewinnen und erreicht eine Energieausbeute von bis zu 90 Prozent.

Der Einbau und die Regulierung der Anlage kommt ungefähr auf 12'000 Fr., erklärt Ernst Lüdi, und wird in der Regel innerhalb eines Tages fertig ausgeführt. Wer ein solches Solarsystem installiert, darf zudem einen Förderbeitrag der öffentlichen Hand erwarten. Diese Argumente sind nicht nur für Ökologiefreaks überzeugend. Es seien die Durchschnittsbürger von jung bis mittelalt, die sich für *SolKit* interessieren, gibt die Lüdi AG Auskunft, einfach Menschen, die sich Gedanken über ihre Umwelt machen und nicht mehr von fossilen Brennstoffen abhängig sein wollen.

Zeitgemäss

Egal, ob das letzte Fass Erdöl in fünfzig oder in hundert Jahren über den Ozean geschippert wird, oder ob der Preis für Erdgas steigt oder sinkt, oder ob sich die Wissenschaftler über Klimaerwärmung und Klimaverschiebung einig werden – entscheidend ist die Tatsache, dass die Verbrennung fossilier Brennstoffe zerstörerische Gase freisetzt.

Es ist höchste Zeit, dass man jetzt auf erneuerbare Energien umsteigt – die Sonne wird auch noch in rund fünf Milliarden Jahren scheinen – eine ziemlich lange Zeitspanne, um eine *SolKit*-Anlage zu amortisieren!

SolKit-Steuereinheit

Einen ganzen Tag Bahnfahren für 29.– Fr. Wo gibt es diese GA-Tageskarten? Beim WWF Schwyz • Panda-Boutique • Bahnhofstr. 11 • 8808 Pfäffikon • Tel: 055 410 70 81

AV Video Audio Wolfgang Koch AG
HiFi • TV • Satellitenanlagen
Wolfgang Koch AG • Fällmisstrasse 5 8832 Wilen-Wollerau • Telefon 01 786 19 19
Das Radio-TV-Fachgeschäft in Ihrer Nähe

BAER
Natürlich schmeckt's besser

Die Druckerei mit digitaler Technik
- Professionell
- Modern
- Zukunftsorientiert

Gestalten von schönen Gärten
Spezialbetrieb für Dach- und Fassadenbegrünungen
Dipl. Hausbegrünungsberater

VOM PLANEN BIS ZUM PFLEGEN

Schnüriger Gartengestaltug
Staldenmattweg 2, 6405 Immensee
Tel. 041 - 850 53 68 • Fax 041 - 850 74 69

theilerdruck.
Theiler Druck AG
Verenastrasse 2
8832 Wollerau
Tel. 01/787 03 00
Fax 01/787 03 01
ISDN 01/687 14 40
E-Mail info@theilerdruck.ch

Tierisch gute Farben

Es soll noch immer Wohnzimmer geben, wo der Farbfernseher die einzig bunte Abwechslung ist.
Schluss mit diesen tristen Zeiten, auf zur TEVAG.
Bodenbeläge, Parkette, Vorhänge, Orientteppiche
Täglich Abendverkauf bis 21 Uhr
Samstag bis 16 Uhr
tevag
Zürcherstrasse 137 CH-Altendorf
Telefon 055 - 451 17 77 • Fax 055 - 451 17 78
http://www.tevag.ch • info@tevag.ch

«kagfreiland» reicht Petition «Freiland-Deklaration» ein.

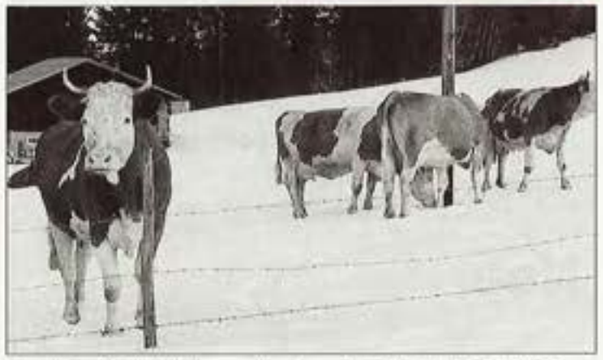
Wer Eier, Fleisch oder Milchprodukte mit Begriffen wie «Freiland», «Auslauf» oder «aus tierfreundlicher Haltung» versieht, soll beweisen, dass die Tiere gute Lebensbedingungen haben. Dies fordert die schweizerische Nutztierschutz-Organisation «kagfreiland» in einer von 19'000 Konsument/innen unterschriebenen und in Bern eingereichten Petition. Mit der Petition will «kagfreiland» dem Etikettenschwindel mit täuschenden Angaben zur Tierhaltung einen Riegel schieben. Sie fordert, analog zur Bio-Verordnung, eine Freiland-Verordnung. Pläne hierfür hatte das Bundesamt für Landwirtschaft nach zwei Anläufen Ende 1999 begraben, weil sich Handel und Produzentenorganisationen gegen klare Vorschriften sperrten.

Hans-Georg Kessler

Die Petition gebe dem Parlament die Chance, den Bundesrat zur Erfüllung eines gesetzlichen Auftrags anzuhalten, betonte Nationalrätin Pia Hollenstein (Grüne SG) an einer Medienkonferenz zur Einreichung der Petition. Das 1998 vom Parlament verabschiedete Landwirtschaftsgesetz verlange nämlich, dass der Bundesrat insbesondere für die Deklaration umwelt- und tierfreundlicher Produktionsformen Anforderungen festlege. Einen Teil dieser Aufgabe habe der Bundesrat vor drei Jahren mit der Bio-Verordnung erfüllt, dank welcher sich irreführende Bio-Deklarationen wirksam bekämpfen liessen. Der überwiegende Teil von sogenannt tierfreundlich hergestellten Produkten stamme aber nicht von Biobetrieben, weshalb die Bio-Verordnung hier nicht greife. Nur eine parallele Freiland-Verordnung könne der Täuschung mit «glücklichen» Hühnern, Rindern und Schweinen ein Ende setzen.

Als Konsument sei man beim Einkauf verwirrt. Man fühle sich getäuscht bei «Fleisch vom Hof» ohne nähere Angaben oder bei Eiern aus «Auslaufhaltung» von Betrieben mit Tausenden von Hühnern im selben Stall. Viele Konsument/innen sind verunsichert, bestätigt auch «kagfreiland»-Infochef Roman Weibel aufgrund Hunderter von Kontakten auf der Strasse. Die Verärgerung über den Etikettenschwindel sei gross. «kagfreiland» hatte bereits vor gut drei Jahren mit einer repräsentativen Umfrage gezeigt, dass 80 Prozent aller Konsumentinnen und Konsumenten eigentlich wüssten, was Freilandhaltung heisse: dass alle Tiere eines Freilandbetriebs täglich ins Freie kommen. Genau diese im Interesse der Tiere richtige Erwartung werde aber oft nicht erfüllt, kritisierten die Tierhaltungsfachleute von «kagfreiland». So gebe es Betriebe, welche die Hühner im Winter nie ins Freie liessen, die Eier aber weiterhin mit «Freiland» anpriesen. «Freiland»-Rindvieh habe oft keine Weide im Sommer oder nicht täglich Auslauf im Winter, und die meisten «Freiland»-Schweine dürften nicht einmal wühlen. Echte Freilandhaltung erfordere mehr Arbeit. Nur wer diese leiste, solle «Freiland» deklarieren und damit einen Mehrpreis erzielen dürfen.

kagfreiland
Engelgasse 12a, CH-9001 St.Gallen
Tel. 071 222 18 18
Fax: 071 223 13 37
Email: roman.weibel@kagfreiland.ch
http://www.kagfreiland.ch



Wenn Tiere die Wahl haben, wollen sie auch im Winter täglich ins Freie.

Linth Möbel – ehrliche Schönheit

Bett zum Verlieben aus echtem Holz. In massiver Buche, Ahorn oder Kirschbaum. Natürlich geölt oder gewachst.

z. B. 160 x 200 cm in Buche

Nur Fr. 1726.–
Kopfbrett pro Stück Fr. 180.–

LINTH
Wohnen aus Freude.

Linth Möbel
Linth Haus
Benknerstr. 54
Kaltbrunn

Linth Möbel
Pilatusstr. 2
Dierikon LU

info@linth.com
www.linth.com

Schelbert AG
Tief- und Strassenbau
6436 Muotathal
Tel: 041 831 80 10
Fax: 041 831 80 19

Ihr Unternehmen!

Betrieb:
zertifiziert nach ISO 9002

Inertstoffdeponie «Stöck»:
zertifiziert nach ISO 14001

Neu:
Altlastensanierer Renaturierungen

Zecken – Zeck – Zeck-Weg!
Für eine sorgenfreie Naturbegegnung
Langs Zeckenschutz
(Eco outdoor defense body spray)

Bereits seit drei Jahren wird Langs Zeckenschutz (bisher Zeck-Weg! genannt) bei verschiedenen naturpädagogischen Aktivitäten in der ganzen Schweiz erfolgreich gegen Zecken angewandt.
Wir haben jetzt die Qualität der Inhaltsstoffe nochmals gravierend verbessert. 80% der bisherigen Inhaltsstoffe wurden gegen solche aus ökologischem Anbau ausgetauscht. Jetzt entspricht Langs Zeckenschutz der Philosophie von Living Systems.
Die ausgewählte Komposition der ätherischen Öle wehrt fliegende Insekten ab. Die speziellen Pflanzenauszüge halten uns die Zecken vom Leib.
In den praktischen Sprayflaschen: **50ml für Sfr. 12.-**
(Preisänderungen vorbehalten) **100ml für Sfr. 22.-**
ab 10 Flaschen protofrei - ab 15 Flaschen 5% Rabatt

Living Systems

Diezikonerstr. 61
8637 Laupen
Tel: 055 266 14 55 Fax: 055 266 14 56

Veranstaltungskalender

Wann? Wo? Was? Wer?

24. September - 6. Oktober
Internationale Ornithologentagung

Ingenbohl

20. Oktober
Pflegeeinsatz
8.00 Uhr, Beringungshütte
Buubrugg, Altmatt
SZ Kant. Vogelschutzverband

27. Oktober
Nuolerried-Putzete
08.00 Uhr,
Flugplatz Wangen
Pro Buchberg

3. November
Pflegeeinsatz
08.30 Uhr Schutzgebiet Sägel
Natur- und Vogelschutzverein Wasseramsel

17. November
Heckenpflege u. Bahnbordmähen
08.30 Uhr, Bäch
Vogelschutzverein Bachstelze Wollerau

18. November
Wasservogelzählung
13.15 Uhr, Lauerzersee, Parkplatz Barcarola; Natur- und Vogelschutzverein Wasseramsel

30. November
Benefizkonzert des Jugendorchesters Einsiedeln
20.00 Uhr, Schlossturm, Pfäffikon
Pro Natura Schwyz

1. Dezember
Benefizkonzert des Jugendorchesters Einsiedeln
17.00 Uhr, Ref. Kirche Oberarth
Pro Natura Schwyz

13. Januar
Wasservogelzählung
13.15 Uhr, Lauerzersee, Parkplatz Barcarola; Natur- und Vogelschutzverein Wasseramsel

27. Januar
Wasservögel
09.45 Uhr, Schiffsstation Küssnacht
Natur- und Vogelschutzverein Wasseramsel

Gesucht: zwei engagierte Personen für aktive WWF-Mitarbeit.
Arbeitest du gerne in Kleingruppen? Hast du etwas Zeit und Ideen? Dann melde dich sofort, wir freuen uns auf deinen Anruf.
Melde dich bei:
WWF-Regionalstelle
Tel: 055 410 70 61 • Fax 055 410 70 62
Email: wwf-schwyz@mythen.ch

Anzeige

Mit der Sonne in die Zukunft!

Lüdi AG

Spenglererei
&
Sanitäre Anlagen

Ihr Fachmann für den Einbau auf dem Dach und im Haus

des Hoval Solar-Wasserwärmer-Systems Solkit

Lüdi AG
Bahnhoftrasse 12
8854 Siebnen
Tel: 055 450 24 224

Windelwechsel

Bei uns finden Sie nicht nur alles für Ihr Kind sondern auch z.B. einen Wickeltisch für die kleinen Notfälle im Leben!

SEEDAMM CENTER
Pfäffikon/SZ, an der N3 • 45 Geschäfte unter einem Dach • 2000 Gratis-Parkplätze

Kiesgrube: Einst Schandflecken – heute Öko-Perlen!

Kiesgruben sind als hässliche, von weitem sichtbare Wunden im Landschaftsbild bekannt. Massive Emmissionen von Abbau und Transport trugen zu einem schlechten Image dieser Branche bei und waren Ursache für jahrzehntelange Prozesse. Dass dies heute nicht mehr so sein muss, beweist die Firma Johann Müller AG aus Schmerikon (JMS) mit ihren Kiesgruben in Gommiswald. Hier vertragen sich Ökonomie und Ökologie beispielhaft. Kiesgruben sind äusserst wertvolle und einzigartige Lebensräume für seltene Pflanzen und Tiere. Landschaftsverträglich, wird hier der Rohstoff Kies mit Rücksicht auf die Natur gewonnen und nach dem Abbau entwickelt sich ein ökologisch aufgewertetes Gebiet.

Früher waren Kiesgruben auf Jahrzehnte grässliche Wunden in der Landschaft. Heute wird landschaftsschonender abgebaut. Die Kiesgrube selbst ist für zahlreiche Tiere und Pflanze ein letzter Zufluchtsort. Ein Ökoabbauplan garantiert den langfrisigen Erhalt wertvoller Lebensräume.

Res Knobel

Bis in die 70er-Jahre hatte fast jede Gemeinde kleinere Abbaustellen, welche kaum in Erscheinung traten. Auch aus Flüssen und Seen wurde geeignetes Material entnommen. Mit dem gewaltig gestiegenen Bedarf an Baumaterialien benötigen wir in der Schweiz jährlich bis zu 35 Millionen Kubikmeter Kies und Sand, was ca. einer Lastwagenladung pro Einwohner entspricht.

Grössere Nachfrage bedeutete auch grössere Löcher

Anfänglich versuchten Ämter und Schutzorganisationen diesem Übel mit strikten Rekultivierungsmassnahmen zu begegnen. Es dauerte seine Zeit, bis man merkte, dass mit dem Bauboom auch natürlich mäandrierende Bäche in eintönige Kanäle gezwungen wurden, zu Tausenden Tümpel verschwanden, feuchte Stellen, Blumenwiesen, kiesige Uferflächen und oft überschwemmte Uferbereiche fast völlig «melioriert» wurden. Mit diesen Lebensräumen verschwanden auch die darauf spezialisierte Flora und Fauna: Es fehlte an Laichgewässern, an Überwinterungsstandorten, Nahrung und Verstecken. Hier kamen die ständig wachsenden Kiesgruben gerade richtig. Sie waren die letzten Rückzugsmöglichkeiten für Amphibien, Reptilien, Pionierpflanzen, Insekten und Kleintiere. Die ständige Dynamik der Hochwasser wird in der Kiesgrube durch die Arbeit der Bagger ersetzt. So ist es leicht zu erklären, dass zahlreiche Kiesgruben als Amphibienlaichgebiet nationale Bedeutung erreichten. Jetzt wurden die einst herbeigesehnten Rekultivierungsvorschriften zum Todesurteil für die geschützten Kreaturen!

In wenigen Jahren bieten die Hecken, Feldgehölze und Hochstammobstbäume Lebensraum für viele selten gewordene Pflanzen und Tiere. Die Hecken erfüllen eine entscheidende Vernetzungfunktion..

Ökologische Abbauplanung

Viele frühere Konfliktpunkte zwischen Ämtern, Schutzorganisationen und Kiesabbauern entpuppten sich dank dieser ökologischen Erkenntnisse als neue Chance. Kiesgruben können die verlorene Dynamik und Fexibilität in den Flusslandschaften ersetzen und für Pionierarten die notwendigen Lebensräume bieten. Sie dienen vielen Kleintieren aus den intensiv genutzten Agrargebieten als letzte Rückzugsräume. Eine extensive Rekultivierung ergänzt die moderne, weniger intenvise Landwirtschaft. Ist es doch weit sinnvoller ausgebeutete Kiesgruben als Natur- und/oder Extensivflächen zu belassen als diese mit viel Aufand zu rekultivieren und gleichzeitig mit kostspieligen Extensivierungsprogrammen fruchtbares Ackerland aus der Bewirtschaftung zu nehmen.

Kiesgruben sind für verschiedene Pioniere wie zum Beispiel die europäisch geschützte Gelbbauchunke letzte Rückzugsmöglichkeiten. Aus Wanderbiotopen werden nach dem Abbau Dauerbiotope, welche zu einer abwechslungs- und artenreichen Ökolandwirtschaft beitragen.

JMS setzt Theorie in Praxis um

Die Firma Johann Müller AG aus Schmerikon hat den Tatbeweis erbracht. Ein erfahrenes Ökobüro begleitet nicht nur die Planung, sondern auch den Abbau und die Rekultivierung. Man arbeitet eng mit den Schutzorganisationen Pro Natura/WWF zusammen und profitiert von ihrem Knowhow. Planung und einzelne Projekte werden mit einander besprochen und optimiert und Aktivisten pflanzen Hecken.

Laufend ändert sich das Erscheinungsbild einer Kiesgrube, der Abbau verschiebt sich, Material wird umgelagert, Auffüllungen folgen und damit werden soeben neu entstandene Lebensräume bedroht. Hier sind nun die Schutzorganisationen und das Ökobüro gefordert. Sie zeigen auf, wie die wichtigsten Lebensräume während des Abbaus als sogenannte Wanderbiotope durch die Kiesgrube verschoben werden, ohne dass Abbau und Rekultivierung merklich beeinträchtigt werden.

Abgebaut wird hinter einem bepflanzten Wall als Sicht-, Staub und Lärmschutz. Ein Regenrückhaltebecken wirkt als Biotop. Alle Fahrzeuge und Maschinen arbeiten mit biologisch abbaubarem Hydraulköl und die neuen Baumaschinen haben ein Diesel-Partikel-Filtersystem.

Auch an die Menschen gedacht

Moderner Kiesabbau sticht nicht mehr als klaffende Wunde in der Landschaft ins Auge. Ein mit schnellwachsenden Büschen bepflanzter Wall wirkt als Sicht-, Lärm- und Staubschutz. Ständig wachsende Recyclingraten erlauben einen gemässigten Abbau und spezielle, vorübergehende Abtransportwege nehmen Rücksicht auf die Wohngebiete in den Dörfern.

Tag der offenen Kiesgrube

Kaum ein Bewohner weiss genau, wie der Kies in die Kiesgrube kam, wie er abbgebaut und wozu er verarbeitet wird. Mit einem gross aufgezogenen «Tag der offenen Kiesgrube» schlossen die beiden Brüder und Geschäftsleiter Ueli und Beat Jud mit ihren Angestellten diese Lücke. Dass weit über 1000 Personen der Einladung Folge leisteten, zeigt das grosse Interesse der Bevölkerung an dem, was hinter der Tafel «Baustelle betreten verboten» eigentlich täglich passiert.

«Kies ist der Verwitterungsschutt der Alpen», erklärt Ueli Jud, «während Jahrtausenden haben Wasser und Eis diesen Gesteinsschutt bearbeitet. Mit den vorrückenden Gletschern wurden die riesigen Geröllmassen ins Alpenvorland geschoben und zu Moränenwällen aufgetürmt. Dies ist für uns der gewünschte Rohstoff. Wir nehmen die Verantwortung wahr und bauen diesen Rohstoff schonend ab und nach der Rekultivierung geben wir das Land ökologissch bereichert der Landwirtschaft wieder zurück». Ein Blick in die Landschaft der ehemaligen Kiesgruben zeigt, dass hier eine ökologisch aufgewertete Landwirtschaft entstanden ist – so wie es heute im Trend ist. Es hat Platz für Nassbiotope und selten gewordene Hochstammobstbäume. Nieder- und Baunhecken, Feldgehölze mit ihrem Krautsaum bilden eine reich strukturierte und vernetzte Landschaft.

Mit den Schutzorganisationen

Ueli Jud betonte auf den Führungen immer wieder die gute Zusammenarbeit mit den Schutzorganisationen. Man hätte nie gestritten, sondern eben mit dem gegenseitig nötigen Respekt und Verständnis zusammengearbeitet. Vieles sei dabei bereits in der Planung als wegweisende Ideen eingeflossen und hätte das ganze Bewilligungsprozedere beschleunigt. Eine solche Unternehmensphilosophie gepaart mit einer transparenten, offenen Kommunikation wird die Akzeptanz gegenüber dem Kiesabbau in der Bevölkerung schnell massiv verbessern und verdient deshalb Nachahmung bei allen Abbauunternehmungen.

NO
TI
EN
türlich mit dem
BAUDIENST»

PROPR. Fam. B. Käppeli
KULM HOTEL
Tel. 041 / 855 03 03
Das wellberühmte Panorama
RIGI
CH-6411 Rigi-Kulm

HAUSENBAUR
HAUSENBAUR
8832 Wollerau
Wir bauen mit Holz und anderen natürlichen Materialien...
Dächer
Fassaden
Treppen
Häuser
Dämmungen
Dachwassersysteme
Kontakt: 01 786 71 71 • HAUSENBAUR@active.ch

WWF-Preisrätsel

Von einem Briefkasten voll Zusendungen war nur eine falsch und eine ohne Absender. Den zehn ausgelosten Gewinnern gratulieren wir herzlich und all jene, welche kein Losglück hatten, können es ja gleich nochmals probieren! Es gibt wiederum zehn top-aktuelle Kochbücher aus dem Midena & Fona Verlag GmbH zu gewinnen: «CUCINA ITALIANA», Pasta-Saucen original italienisch. Also lösen und abschicken!

1. Pferdeähnliches Lasttier
2. Hauptstadt von Sambia
3. Positive Kritik
4. Zeitpunkt
5. Wiesenpflanze
6. Lemurenart
7. Stehender Verkehr
8. Nördlichster Staat der USA
9. Kinderfahrzeug
10. Unterarmknochen
11. Feuerfeste, lungenschädigende Mineralfaser
12. Jetzt
13. Gegerbte Tierhaut
14. Amerik. Bundesstaat
15. Zauber- und Heilwurzel
16. Zuckerrohrschnaps
17. Gaststätte
18. Schläfrig
19. Loyal
20. Ernte
21. Gutschein
22. Hauptstadt von Tibet
23. Lateinisch: Löwe
24. Angelpunkt einer Kugel
25. Feinblättriges Gewürz
26. Neben
27. Nachtaktiver Vogel
28. Feine Öffnung
29. Teil einer Jacke
30. Französisch: Gold
31. Gaseinschluss
32. Italienisch: Hundert
33. Teil eines Baumes
34. Englisches Nein
35. Süssspeise

Achtung Adressänderungen bitte umgehend melden

Mit der neuen Gebührenverordnung der Post haben sich die Meldungen von Adressänderungen durch die Post um 328,6 % verteuert und kosten uns pro Ausgabe fast 500 Franken. Sie können diese Unkosten durch eine Meldung an den WWF Schwyz vermeiden.

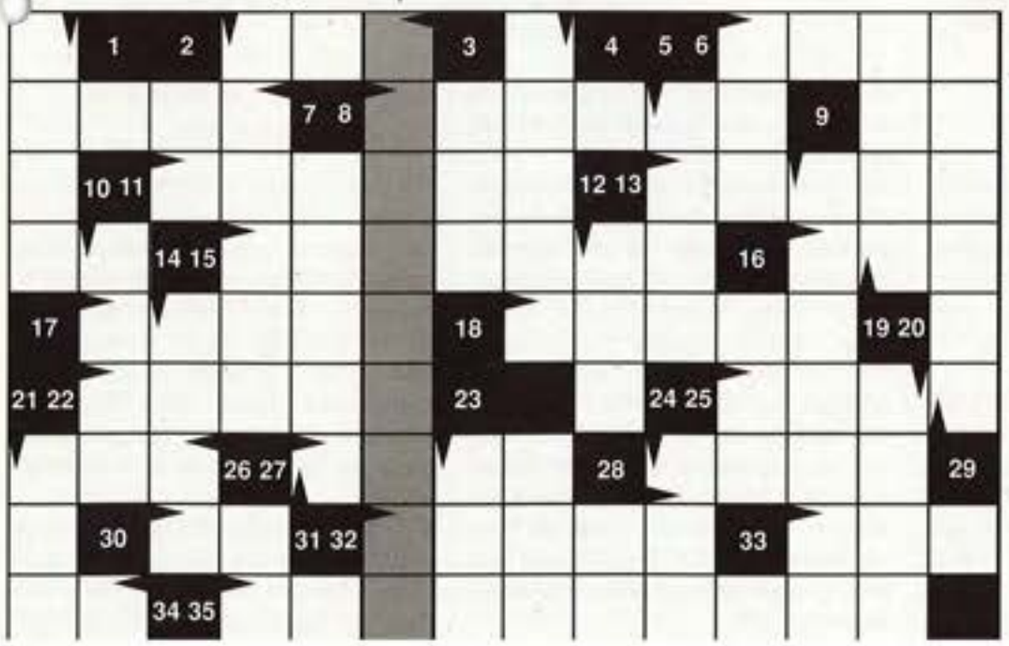
Schreiben Sie bei Heirat, Wohnortswechsel, Miete eines Postfaches u.ä. eine Postkarte mit der alten und neuen Adresse an den WWF Schwyz.

Besten Dank!

Teilnahmebedingungen:

Alle Leser ausser dem Redaktionsteam sind teilnahmeberechtigt. Pro Teilnehmer ist eine Lösung erlaubt. Einsendeschluss ist der 20. Oktober 2001 (Poststempel). Treffen mehr als 10 richtige Lösungen ein, entscheidet das Los. Korrespondenz wird keine geführt. Die Gewinner werden im nächsten «Schwyzer Panda» publiziert. Die Preise werden direkt zugestellt. Das Redaktionsteam wünscht viel Spass und Glück! Schicken Sie das Lösungswort mit Postkarte mit Ihrem Absender bis am 20. Oktober 2001 an:
Schwyzer Panda • Eulenweg 29a • 8832 Wilen

Lösungswort ▼



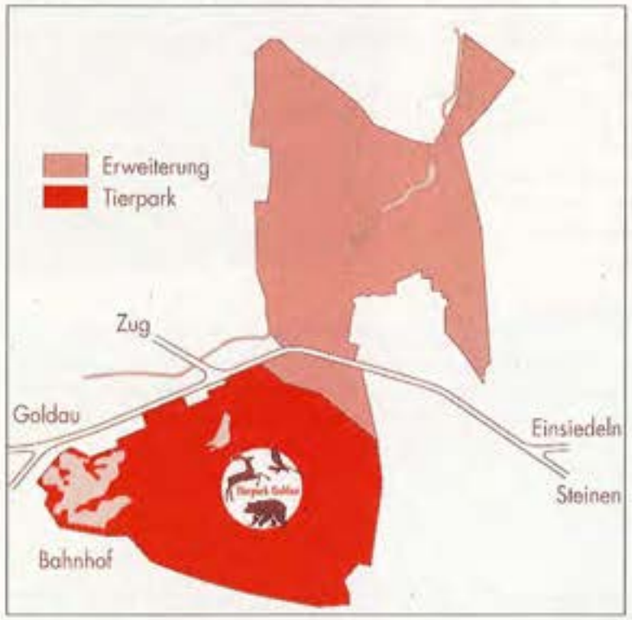
Das Lösungswort aus der letzten Nummer hiess «Bergmolch».
Glücksfee Sandhya zog aus dem grossen Haufen richtiger Lösungen folgende 10 Gewinner:

- *L. Scholl, Wollerau*
- *E. Behrendt, Lachen*
- *R. Zwisler, Rickenbach*
- *D. Grond, Wollerau*
- *K. Studer, Immensee*
- *E. Lienhard, Altendorf*
- *E. Küng, Dietikon*
- *M. Zollinger, Pfäffikon*
- *M. Schuler, Brunnen*
- *U. Schmid, Wollerau*

Den Gewinnern wurde der Preis per Post zugestellt. Zwanzig weitere Personen erhielten einen Trostpreis.

Tierpark Goldau – Naturschutz versus Ausbau?

Der Goldauer Tierpark erweitert in den kommenden Jahren seine Fläche von 15 auf 40 Hektaren. Auf dem unmittelbar neben dem bestehenden Areal liegenden Gebiet «Grosswiyer» entsteht ein «Fenster zur Natur», das einzigartige Einblicke in die hiesige Natur- und Tierwelt ermöglicht. Gleichzeitig wollen die Tierpark-Verantwortlichen die «Welt-Zoo-Naturschutzstrategie», an deren Inhalten sie mitgearbeitet haben, in die Tat umsetzen. Wie bringt der Tierpark Ausbauvorhaben und Naturschutz unter einen Hut?



Der Natur- und Tierpark Goldau beteiligt sich regelmässig an internationalen Wiederansiedlungsprojekten. So wurden kürzlich drei Wildkatzen in die Auswilderungsstation des «Bundes Naturschutz in Bayern» übersiedelt, von wo aus man sie nach sorgfältiger Anpassung an das Leben ausserhalb des Geheges erfolgreich in die freie Wildbahn entliess. Mit der Auswilderung von Tieren, die in Zoos gezüchtet wurden, wird ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung und Wiederansiedlung von Arten geleistet, die in der freien Natur selten geworden sind.

Thomas Smolinski

In den mittlerweile 76 Jahren seines Bestehens hat sich der Natur- und Tierpark vom Hobby einiger naturverbundener Goldauer Enthusiasten zu einem wissenschaftlich geführten Zoo mit internationaler Ausstrahlung gemausert.

Die zentrale Rolle von ZooSchweiz

Der Tierpark Goldau ist Mitglied der Vereinigung «ZooSchweiz», in der die wissenschaftlich geführten Zoos Basel, Dählhölzli Bern, Wildpark Langenberg und Zürich zusammengeschlossen sind. Zusammen zählen die fünf Zoos jährlich über vier Millionen Besucher. Auf Grund dieser Zahlen kommt diesen Institutionen in der Umwelterziehung eine zentrale Rolle in unserem Land zu.

Die ZooSchweiz-Mitglieder verpflichten sich zu einer qualitativ hochstehenden Tierhaltung, die sich an den aktuellen Erkenntnissen der Tiergartenbiologie, Feldforschung, Tiermedizin und anderer Wissenschaften orientiert und auf diese Weise die Bedürfnisse des Tieres und die Anliegen des Naturschutzes wahrnimmt. Die Qualität der Tierhaltung geht weit über die gesetzlichen Mindestvorschriften hinaus und orientiert sich am Wohlbefinden der im Zoo lebenden Tiere. Die Zoos verpflichten sich, ihre Tierhaltungen dauernd zu überprüfen und neuen Erkenntnissen anzupassen.

WWF sagt ja zur Welt-Zoo-Naturschutzstrategie

Die Umsetzung der Welt-Zoo-Naturschutzstrategie, die von den ZooSchweiz-Mitgliedern ratifiziert worden ist, gehört zu den wichtigsten Zielen von ZooSchweiz. Sie ist eine Initiative der Welt-Zoo-Organisation (IUDZG) und der Captive Breeding Specialist Group (CBSG) der Species Survival Commission (SSC) der Welt-Naturschutzunion (IUCN). Der Tierpark Goldau hat an den Inhalten dieser Strategie mitgearbeitet.

Die Welt-Zoo-Naturschutzstrategie zeigt, dass die Zoos und Aquarien bereit sind, ihr grosses Potenzial dem Naturschutz zu widmen, und dass es ein klares Konzept gibt,

Auf dem Erweiterungsgebiet «Grosswiyer» werden die Tierpark-Bären eine neue Heimat erhalten. Zu den erfolgreichsten Aktivitäten des Goldauer Tierparks zählt auch das Bartgeierzuchtprogramm. Tierpark-Inspektor Ernst Andermatt bereitet Bartgeier «Kabi» auf seine Freilassung vor. Der Tierpark Goldau nimmt auch seinen didaktischen Auftrag sehr ernst. In Workshops und Lagern können Schulkinder die Natur- und Tierwelt aus nächster Nähe kennen lernen. Das «Grosswiyer»-Areal bietet mit seinen feuchten und nassen Standorten einen idealen Lebensraum für Amphibien.

dem dabei gefolgt werden muss. Das vorrangige Ziel besteht in der Mitarbeit an der Erhaltung natürlicher Lebensräume und Ökosysteme. Dies ist ein Beitrag zur Erhaltung der so rasch dahinschwindenden Tierwelt und der natürlichen Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten auf der Erde.

Die vielen Aspekte des Naturschutzes in Zoos, die in der Strategie beleuchtet werden, sollen die anderen Bereiche des Naturschutzes nicht etwa ersetzen, sondern ergänzen.

Die Strategie plädiert daher stark für die Integration der Naturschutzbemühungen der Zoos in die anderer Naturschutzorganisationen. Durch die Mitunterzeichnung der Welt-Zoo-Naturschutzstrategie haben die IUCN und auch der WWF ihre Unterstützung zugesagt.

Diese Vereinbarung fasst die gegenwärtigen Ansichten zur Rolle der Zoos und Aquarien im weltweiten Naturschutz zusammen. Als «lebendes Dokument» wird sich die Strategie im Laufe der Zeit weiterentwickeln.

Derzeit wird auch offen eingeräumt, dass einige Zoos noch viel tun müssen, bevor sie die in der Strategie aufgestellten Ziele erfüllen können. Viele andere Zoos – darunter auch der Goldauer Tierpark – und Aquarien und deren Organisationen in ihrem Engagement für den Naturschutz bereits sehr weit fortgeschritten sind. Die Strategie geht davon aus, dass alle verantwortungsbewussten Zoos ihre Naturschutzarbeit markant verstärken werden.

Seriös erarbeiteter Masterplan

Wie wirkt sich die Welt-Zoo-Naturschutzstrategie im Goldauer Tierpark und vor allem bei der geplanten Erweiterung des Parkgeländes aus? Man legt viel Wert auf eine harmonische Verbindung von Erholung, Information, Naturschutz und Forschung. Im Rahmen der Welt-Zoo-Naturschutzstrategie beteiligt sich der Tierpark Goldau intensiv an Arterhaltungs- und Wiederansiedlungsprojekten, wobei man sich zwischen Rigi und Rossberg schwergewichtig europäischer Tierarten wie Bartgeier, Wisent, Wildkatze, Waldrapp usw. annimmt. Bei ihrer Arbeit konzentrieren sich die Verantwortlichen auf das eigene, naturgegebene Potenzial. Mit anderen Worten: Der Tierpark Goldau präsentiert die lokale Tier- und Pflanzenwelt in der einmaligen Bergsturzlandschaft.

Teil dieser vom Goldauer Bergsturz geschaffenen, abwechslungsreichen Landschaft ist das Gebiet «Grosswiyer». Es liegt beim Dorfausgang neben der Kantonsstrasse Richtung Steinen. Hier findet man abwechselnd riesige Nagelfluhbrocken, Wiesen, Wälder, Feuchtgebiete, fliessende und stehende Gewässer sowie viele seltene Kleintiere und Pflanzen.

Verwaltungskommission und Direktion haben in enger Zusammenarbeit mit Fachleuten und Wissenschaftern – darunter beispielsweise Dr. Helmuth Pechlaner, seines Zeichens Direktor des Wiener Tiergartens und Präsident von WWF Österreich – einen Masterplan ausgearbeitet, der Ende Oktober der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt wird. Die grobe Ideenskizze enthält die wichtigsten Vorhaben, die bis ins Jahr 2015 realisiert werden sollen.

Volksabstimmung am 2. 12. 2001

Ein erster wichtiger Meilenstein im Rahmen des Erweiterungsprojektes «Grosswiyer» ist die kantonale Volksabstimmung vom 2. Dezember 2001. Dann werden die Schwyzer Stimmbürgerinnen und - bürger über einen Kantonsbeitrag von drei Millionen Franken zu befinden haben. Regierungs- und Kantonsrat haben die Starthilfe bereits gutgeheissen. Der WWF-Schwyz empfiehlt ein klares *JA!*

➤ Lesen Sie dazu auch das **«aktuelle Interview»** mit Tierpark-Direktor Dr. Felix Weber auf Seite 28

O sole mio –
jetzt vom
EBS
aus der Steckdose!

EBS
ELEKTRIZITÄTSWERK DES BEZIRKS SCHWYZ
Solarstrombörse Info-Telefon: 041-819 69 11

KÜMIN
KÜMIN PFLEGT REBEN UND WEIN
Die Reben liebevoll pflegen,
den Wein fachmännisch bereiten, dem Weinfreund
Wissen und Erfahrung weitergeben, das ist unsere tägliche Arbeit.
Gebrüder Kümin Weinbau und Weinhandel AG 8807 Freienbach SZ
Telefon 055/410 31 31 Fax 055/410 63 67

bob
biologie + oekologie am bau
architektur & beratung ag
talstrasse 1 • 8852 altendorf tel. 055 451 18 51
fax. 055 451 18 52
email bob.mail@uunet.ch
home http://www.bob.net
baubiologische und ökologische planungen
niedrigenergiehausplanung, lehmbauten
baubiologische und ökologische sanierungen
unterhaltskonzepte und treuhandsmandate
energetische konzepte für neu- und altbauten
erstbeurteilung innenraumbelastung (wohngifte)
wirtschaftlichkeitsberechnungen
schadenexpertisen
kontakt: bürge alex
dipl. architekt htl - baubiologe/ökologe sib
energieberater efs

LEBENSMITTEL SPEZIALIST
FRÜCHTE-WEINE FÜR FEINE
TÄGLICH FRISCHES KÄSEPLATTEN UND
BROT FRÜCHTEKÖRBE
CHÄS-LADE SCHMUKI
M. SCHMUKI
Schindellegistr. 1 • 8808 Pfäffikon
Tel. 055 410 25 12 • Fax 055 410 32 37
BIO-Gemüse, BIO-Käse und
BIO-Früchte aus kontrolliertem Anbau

Kleines feines kommt von Egli – vom Apéro bis zum Dessertbuffet!
Metzg am Dorfplatz
Bruno & Ida Egli · Pfäffikon SZ · Tel. 055 410 25 44
PARTY-SERVICE!

Voralpen-Express

Stündlich hin und zurück!
Luzern – Arth-Goldau – Rapperswil – St.Gallen – Romanshorn
www.voralpen-express.ch

Doppelt Freude schenken

In den letzten Jahren gelang es der BSZ sich mit qualitativ hochstehenden Produkten einen Namen zu schaffen. Mit neuen Eigen- und Fremdprodukten ist das BSZ-Sortiment nun noch attraktiver geworden.

Katja Imhof

Vielfältig und professionell

Seit 1973 beschäftigt und integriert die BSZ Stiftung Menschen mit einer Behinderung. Das Spektrum der Beschäftigungsmöglichkeiten ist enorm gross. So werden in unseren Werkstätten nicht nur Eigenprodukte produziert, sondern auch diverse Fremdaufträge erfolgreich bearbeitet. Die BSZ Fertigung beispielsweise bietet in der Abteilung Metallbearbeitung Produktionslösungen für Einzelteile oder ganze Baugruppen in kleineren bis grossen Serien. Es werden Materialien wie Stahl, Messing, Aluminium sowie Kunststoffe bearbeitet. In der Abteilung Montage wiederum werden Aufträge vom Ausrüsten von Mailings bis hin zum Zusammenbau komplexer Baugruppen in der Elektronik, Pneumatik und Mechanik verarbeitet. Die BSZ bietet ausserdem Wohn- und Ausbildungsmöglichkeiten an.

Für Gross und Klein

Die entwickelten Eigenprodukte werden in den beiden Verkaufsgeschäften Seewen und Einsiedeln und in der Panda-Boutique in Pfäffikon verkauft. Das Eigenproduktesortiment der BSZ umfasst hauptsächlich Holzspielwaren für Kinder jeden Alters. Dazu kommen ein breites Glückwunschkartensortiment und diverse Gebrauchsartikel. Die erhältlichen Fremdprodukte werden ebenfalls durch diverse Institutionen gefertigt und ergänzen vor allem das Geschenkartikelsortiment. Ausserdem werden individuelle Kundenwünsche, wie beispielsweise das Design von Tischdekorationen, gerne berücksichtigt. Ein Besuch empfiehlt sich auf jeden Fall.

Lebensmittel-Pyramide

Schulen, Spitäler, Ernährungsfachleute und nun auch die Grossverteiler haben die vor Jahrzehnten entwickelte Lehre nach dem Gesundheits-Kreis, heute als Ernährungs-Pyramide dargestellt, entdeckt und setzen sie für die Aufklärung der Bevölkerung ein.

Res Knobel

Die Botschaft der Pyramide ist klar: Der Mensch braucht viel Flüssigkeit, und dies vor allem in Form von Wasser. Frischprodukte wie Gemüse, Salate, Kräuter und Früchte dürfen grosszügig gegessen werden. Mit den sättigenden Kohlenhydraten wie Brot, Kartoffeln, Nudeln und Reis wird sich auch ein knurrender Magen beruhigen lassen.

Tierisches Eisweiss wie Fleisch, Fisch, Eier sowie Milch und die daraus hergestellten Produkte sollten mit Mass konsumiert werden. Der Mensch braucht zwar etwas Fett, aber nur in kleiner Menge. Zucker, Kaffee und Alkohol sind Genussmittel und deshalb nur gelegentlich zu konsumieren.

2 Wochen-Menüplan

Mit einem Menüplan für 2 Wochen – es handelt sich um die erste praktische Umsetzung der Pyramide – können wir die positiven Auswirkungen einer ausgewogenen Ernährung kennenlernen. Der Körper erhält alles, was er braucht um fit und gesund zu bleiben. Dass man dabei längerfristig auch noch das Idealgewicht erreichen kann, ist ein gewollter Nebeneffekt. So macht Kochen noch mehr Spass!

Gurkencarpaccio mit Wildlachs (rechts) und überbackene Griesherzen mit Kräutern links aus dem Buch: Carine Buhmann und Theres Berweger «Lebensmittel-Pyramide» ausgewogen essen , mit 2-Wochen-Plan: 112 Seiten, 50 Farbbilder, 160 x 215 mm, gebunden, Fr. 19.90, Fona Verlag, im Buchhandel und in der Panda-Boutique in Pfäffikon erhältlich oder mit dem Preisrätsel auf Seite 21 mit etwas Glück zu gewinnen.

Landolt Transporte
Eichenstrasse 12
8808 Pfäffikon
Tel. 055 410 10 10
Fax 055 415 51 55

Landolt

Muldenservice 1-40m³
Entsorgung
Kipp-Transporte
Kranwagen bis 20 t
Kanalisationsreinigung
Strassen- u. Flächenreinigung
Kanalfernsehen
Spezialtransporte
Baumaschinen-Transporte bis 30 t

Bruhin Garten
Tel 055 440 38 05 Fax 055 460 17 35
www.bruhingarten.ch
Neuanlagen, Tiefbau im Garten
Gartenänderungen und Gartenunterhalt
Naturgärten, Pflanzen und Biotope
Häcksel- und Shredderdienst bis 24 cm Ø

Sommeraktion !!!
Kinder bis 16 Jahre fahren auf allen Hoch-Ybrig-Anlagen gratis!
Wanderparadies
Hoch-Ybrig

BSZ
Doppelt Freude schenekn!
Mit Geschenken von Menschen mit einer Behinderung
BSZ Geschenke und Spiele
Hausmatt 9 • 6423 Seewen
Tel: 041 817 40 09 • Fax 041 817 40 41
mbuergler@bsz-stiftung.ch
Panda Boutique • Bahnhofstr. 11
8808 Pfäffikon

Über 100 Kilometer garantiert nebelfreie Wanderwege mit grandioser Panoramasicht. Schlagen Sie dem grauen Alltag ein Schnippchen!
Schleicht der Nebel durch das Tal, schlägt uns dies auf die Moral. Doch oben auf der Rigi-Kuppe thront man über dieser Suppe!
RIGI
www.rigi.ch
041-399 87 87

claro-Reis aus Thailand und Laos

Vor zehn Jahren hat die claro fair trade AG mit Reis aus Thailand zum ersten Mal ein Grundnahrungsmittel in den «Fairen Handel» eingeführt. Mit dem Import von lokalen Reisvarietäten aus Thailand und Laos unterstützt claro die Bemühungen, die Artenvielfalt zu erhalten. Der Faire Handel hat dem Biolandbau in Thailand Aufwind verschafft. Die beste Motivation für die Umstellung auf eine nachhaltige Landwirtschaft ist der bessere Preis, der für biologisch angebauten Reis im Fairen Handel bezahlt wird.

«Faire trade» unterstützt die Artenvielfalt

Bio-Landwirtschaft schont die Umwelt

Joachim Ehrismann

Der Faire Handel setzt nicht auf Maximalerträge, sondern auf umweltfreundliche Anbaumethoden. In Thailand und Laos profitieren über 1500 Bauernfamilien vom Fairen Handel. Sie erhalten einen besseren Preis für ihre Ernte als im konventionellen Handel; sie können Dienstleistungen beanspruchen wie zum Beispiel landwirtschaftliche Beratung und Unterstützung bei der Qualitätsverbesserung. In Thailand trägt der Faire Handel dazu bei, dass immer mehr Bauernfamilien auf Biolandbau umstellen. Für den Bioreis erhalten die Bauernfamilien fast das Doppelte wie für den konventionellen Reis. Dafür nehmen die Menschen die Mehrarbeit, die Biolandbau erzeugt, gern in Kauf.

Wertvolle Impulse für die einheimische Landwirtschaft

In der wenig entwickelten Provinz "Isaan", im Nordosten des Landes, ist der Boden sehr sandig und nährstoffarm. Interessanterweise gedeiht hier aber der beste Hom Mali, der eigentlich eine Züchtung aus Zentralthailand ist. Im Nordosten wird Reis im Trockenfeldbau kultiviert. Der Jungreis wird im Juni, kurz bevor der Monsun einsetzt, ausgepflanzt. Der Regen überschwemmt die Felder und sorgt mit täglich neuen Güssen dafür, daß sie überflutet bleiben. Wenn der Monsun vorüber ist, trocknet die Erde allmählich wieder. Der Reis wird hoch und gelb. Im Dezember ist Erntezeit.

Die geschnittenen Reishalme ruhen mehrere Tage auf den Feldern zum Trocknen, bevor sie gebündelt und gedroschen werden. Anschliessend wird der Paddy (so heisst der noch nicht entspelzte Reis) zur Reismühle gefahren. In der Mühle werden den Körnern die Spelzen (Schalen) abgeschliffen; das ergibt den Vollkornreis. Für Weissreis wird in einem zweiten Arbeitsgang das "Silberhäutchen" wegpoliert. Der Gewichtsunterschied zwischen Paddy und entspelztem Reis kann 30 bis 40 Prozent betragen.

Farbiger Bio-Reis

Unter den neuen claro-Reissorten sticht eine Lila-Reismischung aus Laos hervor. Die Mischung besteht zu je 40 Prozent aus einem weissen Klebereis und einem weissen Vangvien-Reis und zu 20 Prozent aus Lila-Klebereis. In Laos konsumieren Bauernfamilien den Lila-Reis nur an Festtagen.

Farbenfroh ist auch der Rote Hom Mali aus Thailand, ein Vollwertreis wie Lüengon, den die claro seit zehn Jahren im Sortiment hält. Poliert ist Hom Mali ein wunderbarer, seidenweicher Langkornreis, der in Thailand seines Duftes wegen "Jasminreis" genannt wird.

Probier-Geschenk-Set

Zur Einführung der neuen Reisvariationen offeriert die claro fair trade AG ein spezielles Probierset: In einer attraktiven, dreieckigen Schachtel sind die fünf Reisvarianten in Portionen zu je 200 Gramm assortiert. Das Probierset eignet sich sehr gut als appetitliches Geschenk.

Dr. Felix Weber kämpft für die Tierpark-Erweiterung!

Dr. Felix Weber, Direktor des Natur- und Tierparks Goldau, äussert sich im Panda-Interview zu Fragen rund um die Welt-Zoo-Naturschutzstrategie und die Tierpark-Erweiterung. Er will auch aufzeigen, wie man mit Tieren und Pflanzen respektvoll umgeht.

Warum verdoppelt der Natur- und Tierpark seine Fläche?

Das Areal «Grosswiyer» ist schon seit mehreren Jahren in unserem Besitz. Da es sich um ein ökologisch sehr empfindliches und wertvolles Gebiet handelt, wollen wir mit der Erweiterung auch einen Beitrag zum Schutz der dortigen einzigartigen Flora und Fauna leisten.

Wie werden Sie den Naturschutzanliegen im Rahmen des Ausbaus gerecht?

Als aktives Mitglied der europa- und weltweit wichtigsten Zoovereinigungen *EAZA* und *WAZA* verpflichten wir uns zur Einhaltung der so genannten Welt-Zoo-Naturschutzstrategie. Die strengen Richtlinien, an deren Ausarbeitung wir massgeblich beteiligt waren, stellen die Bedürfnisse der Tier- und Pflanzenwelt ganz klar in den Vordergrund. Sie erlauben es dem Menschen aber auch, diese Welt als naturnahen Erlebnis- und Erholungsraum zu nutzen. Wir möchten Kindern und Erwachsenen zeigen, wie man mit Flora und Fauna respektvoll umgeht.

Ausserdem beteiligen wir uns im Rahmen von europäischen Erhaltungszuchten (EEP) an der Wiederansiedlung von Tierarten in ihrem ursprünglichen Lebensraum.

Können Sie uns einen Überblick über die wichtigsten Vorhaben auf dem «Grosswiyer»-Areal geben?

Derzeit sind wir noch voll mit der Ausarbeitung des Masterplans beschäftigt. Mit Hilfe dieses Instrumentes versuchen wir eine Vorstellung zu entwickeln, wie der Tierpark in 15 bis 20 Jahren aussehen könnte. Dabei handelt es sich um grosse Gedankenlinien, bei denen Details keine allzu grosse Rolle spielen. Bekannte Fachleute stehen uns bei der Vollendung des Plans zur Seite. Wir hoffen, dass wir Ende Oktober so weit sind, dass wir den Masterplan der Öffentlichkeit vorstellen können.

Welches sind die erwähnten, grossen Gedankenlinien?

Wir möchten die natürlichen Schönheiten des «Grosswiyers» in den Vordergrund stellen. Dazu gehört die vom Bergsturz vor bald 200 Jahren geschaffene, urtümliche Felslandschaft. Hier gedeiht eine Pflanzenwelt, die ihresgleichen sucht und die man in einem geschützten Rahmen präsentieren sollte. Was die Tiere betrifft, so wollen wir ihnen artgerechte Lebensräume bieten, in denen sie sich wohl fühlen. Diesen Anspruch haben wir allerdings nicht nur für das Erweiterungsgebiet, sondern für den ganzen Tierpark – also auch den bisherigen «alten» Teil. In den letzten Jahren haben wir viel Energie, Zeit und Geld darauf verwendet, den Park zu einem mustergültigen Zoo zu machen. Wir wollen mit unseren Aktivitäten bei den Besuchern das Verständnis für die Tiere und die Natur wecken und fördern. Es ist einfach: Was der Mensch kennt und schätzt, das schützt er auch. Darum heisst unser Ausbauprojekt auch «Fenster zur Natur». Unsere Besucher sollen auf dem «Grosswiyer-Areal» einen Einblick in die Natur- und Tierwelt erhalten.

Wieviel kostet die Erweiterung und wer soll sie bezahlen?

Wir rechnen in den kommenden 15 Jahren mit einem niedrigen zweistelligen Millionenbetrag. Das können wir natürlich nicht aus eigener Kraft investieren. Was die Finanzierung angeht, so macht der Kanton Schwyz mit einem einmaligen Beitrag von drei Millionen Franken hoffentlich den Start. Regierungs- und Kantonsrat haben dieser Summe bereits zugestimmt. Jetzt hoffen wir, dass auch das Schwyzer Stimmvolk am 2. Dezember hinter dieser Vorlage steht und ein Ja in die Urne legt.

Wenn Sie drei Wünsche offen hätten, was würden Sie sich wünschen?

Erstens würde ich mir am 2. Dezember ein Ja des Schwyzer Stimmvolks wünschen. Zweitens würde ich mir genügend finanzielle und ideelle Unterstützung für die Erweiterung wünschen. Und drittens würde ich mir wünschen, dass ich die Vollendung des grössten und wichtigsten Vorhabens in der Geschichte des Tierparks selbst miterlebe.

Besten Dank für Ihr Interview. Wir wünschen Ihnen, dem Tierpark und dem Naturschutz an der Urne am 2. Dezember 2001 ein klares **JA – ein JA für die Natur!**

Thomas Smolinski